

da und dort auch bereits in Theorie und Praxis der Katechese Eingang gefunden haben. Im religiösen Leben der Schüler kommt es bei weitem nicht allein auf das Glaubenswissen an, noch weniger auf materielle Vollständigkeit; die erlebnismäßige Herzensbildung ist zumindest ebenso wichtig; stets muß von der Eigenerfahrung der Schüler ausgegangen werden; die Zeit, die im Unterricht zur Vermittlung von grundlegenden Vorstellungen (profanen Inhalts) verwendet wird, ist keineswegs vergeudet, da erst auf diesem Fundament das Glaubenswissen sich entfalten kann. Dies sind einige der wichtigen Grundeinsichten, durch die die Unterrichtsbilder des ad experimentum herausgegebenen Arbeitsbuches ihre Struktur erhalten.

Für die vornehmlich am Lehrstoff Interessierten sei auch eine kurze Inhaltsangabe angefügt, wiewohl die formale Bereitung der Lehrstofffreien das Hauptaugenmerk verdient: 1. Teil: Von Gott Vater und Gott Sohn, von der Taufe. 2. Teil: Vom Heiligen Geist, von der Firmung. 3. Teil: Von der Kirche, von der Meßfeier, vom Kirchenjahr. 4. Teil: Vom Leben in der Nachfolge Christi. 5. Teil: Von der Bibel. 6. Teil: Merksätze. Zur Verwendung des Arbeitsbuches in Österreich sei hingewiesen: Die mit „Mittelstufe der Volksschule“ klassifizierte Einsatzbreite entspricht etwa unserer 4. bis 7. Schulstufe. Dabei überschneiden sich freilich Buchinhalt und österreichischer Lehrplan an sehr vielen Stellen. Das Arbeitsbuch kann also nur von Fall zu Fall im Sinn von methodischer Anregung und Horizont-erweiterung herangezogen werden. Dabei wird sich gewiß bewahrheiten, was von jeder methodischen Handreichung gilt und was die Verfasser des Buches auch ausdrücklich intendieren: die unerbittliche Kritik der religionspädagogischen Praxis zu wecken, damit klarwerde, „was gut ist, was gestrichen werden muß und was verbessert werden kann“ (7).

Linz

Franz Huemer

FILTHAUT THEODOR, *Aspekte der Glaubensunterweisung von morgen*. Die Erneuerung des Religionsunterrichtes aus dem Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils (Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik XV). (192.) Verlag Herder, Freiburg 1968. Kart. lam. DM 14.80.

In diesem Bande des kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres verstorbenen Münsteraner Pastoraltheologen findet man die meisten der Themen wieder, deren Behandlung Filthaut besonders am Herzen lag. So stellt dieses Buch in einem gewissen Sinne eine posthume Zusammenfassung seiner Ideen dar. Dabei bezieht sich Filthaut sehr intensiv auf die Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils und konfrontiert diese Aussagen mit der gegenwärtigen Situation der Glaubensunterweisung. Aus dieser Konfrontation erwachsen dann Imperative für die Glaubensunterweisung von morgen. Zu den behandelnden Themen gehören die Offenbarung als geschichtliches Ereignis, die Schrift als Mitte der gesamten Glaubensunterweisung, der Geist Gottes in der Welt, die Kirche als Volk Gottes, die Laien als Glieder des Volkes Gottes, das kirchliche Amt als Dienst, das Pascha-Mysterium in der liturgischen Unterweisung, die Mission der Kirche, die ökumenische Unterweisung, die Christen und Juden und die Erziehung zum Leben in der gegenwärtigen Gesellschaft.

Zwar wird der „katholische Katechismus der Bistümer Deutschlands“ nur selten erwähnt; aber gerade auf Grund der Darlegungen Filthauts ergibt sich von neuem die wichtige Forderung, einen neuen deutschen Katechismus zu schaffen, der die Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils berücksichtigt, weil eben der bisherige Katechismus doch zu sehr vorkonziliär geprägt war. Hier hat man einige konkrete Vorstellungen im Hinblick auf einen solchen neuen Katechismus erwartet. In diesem Zusammenhang betont Filthaut ausdrücklich, wie eng das Verhältnis von Schrift und Katechismusunterricht gestaltet werden müsse (40–44), wobei man sich wünschte, daß seine eigenen Ausführungen etwas mehr von der Schrift her fundiert wären.

Das persönliche Engagement Filthauts für den Vollzug der Kirche heute kommt vor allem in den letzten Kapiteln noch einmal zum Durchbruch, wo er sich mit bewegten Worten dafür einsetzt, die Jugend zu einem neuen Verhältnis zu den nichtkatholischen Glaubensbrüdern und zu den Juden hinzuführen, auch zu einem neuen Verhältnis zur Politik und zum Frieden. Es ist eine Art Vermächtnis, das uns verpflichten sollte.

Münster/Westfalen

Norbert Greinacher